



Marburger
Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
Buchdruckerei, Maribor,
Jurčičeva ulica 4 Telefon 24

Bezugspreise:

Abgaben, monatlich	..	Din	20—
Zustellen	..		21—
Durch Post	..		20—
Ausland, monatlich	..		30—
Einzelnummer	Din	1—	bis 2—

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzulösen. Zu beachtende: Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. **Abonnementannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Jurčičeva ulica 4, in Ljubljana bei Aloja Company, in Zagreb bei Intertekam d. d., in Graz bei Florio, Rastfeger, in Wien bei allen Ausgabestellen.**

Mr. 48.

Maribor, Dienstag den 28. Februar 1928

68. Jahrg.

Und wieder Südtirol...

P., W i e n, am 25. Febr.

Ein paar Augenblicke lang sind heute im Wiener Nationalrat die Parteileidenschaften zurückgestellt worden, die seit Jahr und Tag alles parlamentarische Leben in Oesterreich beherrschen. Volksvertretung und Regierung vereinigten sich zu einer einmütigen und mächtigen Kundgebung gegen die Einnationalisierungspolitik Italiens im unergessenen deutschen Südtirol und die Reden, die bei diesem Anlaß von den Vertretern aller Parteien gehalten worden sind, waren eine einzige wichtige Anklage gegen das faschistische Regime. Viel wichtiger aber war, daß diese Anklage auch von der Ministerbank aus unterstrichen wurde und daß Bundeskanzler Dr. Seipel selbst sich mit ungewöhnlicher Schärfe gegen die verantwortlichen Leiter der italienischen Politik wandte und gegenüber einer gerade in der letzten Zeit wieder gezeigten merkwürdigen Empfindlichkeit Roms für Oesterreich das Recht der freien Meinungsäußerung gegen das Vorgehen Italiens in Südtirol in Anspruch nahm. Die Antwort Dr. Seipels war die unzweideutige Ablehnung eines Schrittes der italienischen Regierung wegen einiger im Tiroler Landtag gefallenen Äußerungen über das den Südtirolern zugesagte Anrecht, sie war aber auch eine sehr energische Zurückweisung der von Rom aus schon wiederholt versuchten Einnengung in die politischen Angelegenheiten Oesterreichs.

Bundeskanzler Dr. Seipel hatte in der Vorwoche in seiner viel erörterten Beantwortung einer Interpellation der Tiroler Abgeordneten den Standpunkt der österreichischen Regierung zur Südtiroler Frage dargelegt. Er verneinte für Oesterreich die Möglichkeit, das Schicksal der Deutschen in Südtirol durch ein Eingreifen beim Völkerverbund zu mildern und kam nach einer sehr vorsichtig gehaltenen und sicherlich flugdurchdachten Begründung dieses Standpunktes zu dem Schluß, man wolle in Wien nichts unternehmen, was das Verhältnis der beiden Nachbarstaaten zueinander unnötiger Weise noch verschlechtern könnte, ohne daß daraus den Deutschen in Südtirol irgend ein Vorteil erwachsen könnte. Die Antwort Dr. Seipels hatte in der Öffentlichkeit eine mehr geteilte Aufnahme gefunden. Man anerkannte einerseits wohl die Notwendigkeit diplomatischer Rücksichtnahmen, hätte es aber andererseits doch lieber gesehen, wenn der Kanzler nicht so unbedingt das Recht Oesterreichs negiert hätte, sich um die Einhaltung der Friedensverträge kümmern zu dürfen. Denn das Schicksal der Deutschen in Südtirol ist eine Angelegenheit des Friedensvertrages, weil die oft zitierte Mantelnote Clemenceaus zum Vertrag von Saint Germain ausdrücklich die Minderheitsrechte der Deutschen in Italien anerkennt. Daß die Interpellationsbeantwortung Dr. Seipels in Tirol auch bei seinen eigenen Parteifreunden den schärfsten Widerspruch hervorrief, war selbstverständlich. Dort überwiegt eben die rein gefühlsmäßige Einstellung zu dem Südtiroler Problem und die vorsichtige Nebenlegung einer diplomatischen Sprachfunt findet nirgends Verständnis. Möglich, daß Dr. Seipel selbst eingesehen hat, seine Zurechtaltung sei stärker gewesen als es die Notwendigkeit erforderte. Er hat in seiner heutigen Rede im Nationalrat seine schriftlich gegebene Antwort auf die Interpellation

Mussolini ist nachgiebiger geworden?

Seine Antwort in der Kammer erfolgt erst nächste Woche — Bemerkenswerte Parlier Kommentare

o. Berlin, 27. Februar. Die heutige „Tägliche Rundschau“, das Sprachrohr des Reichsaußenministers Dr. Stesemann, läßt sich aus Paris melden, daß Mussolini in Anbetracht der Tatsache, daß das brutale Vorgehen Italiens gegen das kleine Oesterreich in ganz Europa Unwillen erregt hat, geneigt sei, die Saiten wieder zu entspannen. Der Diktator werde eine gemäßigtere Haltung einnehmen. Aus diesem Grunde werde er nicht heute, vielmehr in der nächsten Woche das offizielle römische Echo der Wiener Nationalratsreden vernehmen lassen. Die italienische Presse geißelt nach alter Manier zwar weiter, man müsse aber dies nur als Rückzugsgeplänkel bei geänderter Taktik betrachten.

Paris, 27. Febr. Der „Temps“ schreibt, man müsse dem österreichischen Bundeskanzler das Recht zusprechen. Doktor Seipel habe häufig gesprochen, wenn er erklärt habe, es sei den Österreichern einfach unmöglich, für die deutsche Minderheit in Italien besorgt zu sein. Es wäre jedenfalls besser gewesen, diesen Konflikt zu verhüten, da man in Wien ganz gut weiß, wie empfindlich das italienische Italien für alles sei, was unter dem Brenner sich ereignet. Aber die Rede Dr. Seipels enthalte nichts, was die Berechtigung zu einem ersten Konflikt enthalten würde. Das Blatt sieht die Gefahr nur in den Kommentaren der all-

Die Innenlage

o. B e o g r a d, 27. Feber. Ministerpräsident W u k i e w i c h hatte heute vormittags längere Besprechungen mit einzelnen Ministern, unter anderem eine Konferenz mit dem Innenminister Dr. R o r o s e c. In politischen Kreisen zirkuliert eine interessante Nachricht, wonach D a v i d o v i c angeblich die Entfernung der beiden Offiziere von den Großgespanposten in Skopje und Stip gefordert haben soll. Beide Posten sollten im Sinne dieser Forderung durch Zivilbeamte besetzt werden. Der Ministerpräsident Buldewis soll hierauf diese Forderung als unersüßbar abgelehnt haben.

Am nachmittags ist eine Sitzung des Ministerrates anberaumt, in welcher definitiv der Gesetzesantrag über die Aufnahme eines 150-Millionen-Kredites bei der Staatlichen Hypothekendarbank für die Ausgaben in der Serzegowina und in Triest durchberaten werden soll.

Der Minister für Soz. Republik M a d o n

deutschen Berliner und Wiener Presse. Uebrigens könne die Rede Seipels nicht mißverstanden werden.

„L'Europe“ schreibt, Dr. Seipel habe doch ausdrücklich festgestellt, daß er sich in die inneren Angelegenheiten Italiens nicht einzumengen wünsche, wohl aber wolle er wegen der Südtiroler Frage an die internationale Moral appellieren. Das Blatt stellt ferner fest, daß eine ähnliche Entnazionalisierungspolitik auch in der Venezia Giulia betrieben werde, wo Slowenen und Kroaten leben.

„P a r i s i d i“ stellt den Zusammenhang des italienisch-österreichischen Streites mit der St. Gotthard-Affäre fest. Mussolini habe die Triester Frage berührt, um die St. Gottharder Angelegenheit zu vertuschen.

Die „Information“ verweist auf die Gleichgültigkeit, mit der Wien die Antwort Mussolinis auf die Speichel-Mebe im Nationalrat erwartet. Aus dem Vorgehen Italiens könne jedoch entnommen werden, daß sich Italien jeder Untersuchung der skandinavischen Frage entgegensehen würde. Ist es vor dem Völkerbund zur Aufklärung derselben käme.

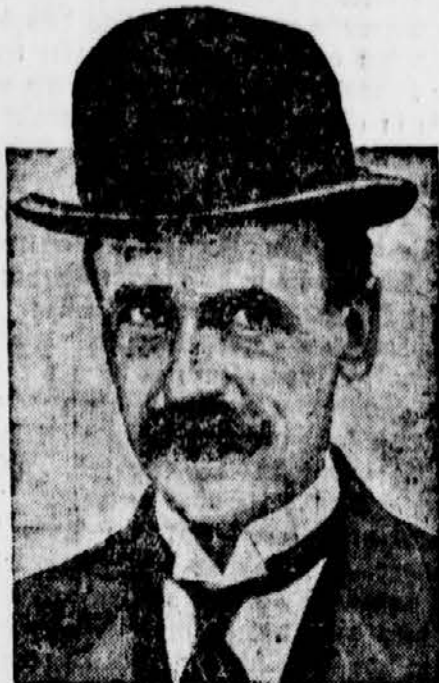
g. M f t e r b a m, 27. Febr. Der „Tegra“ schreibt, Italien habe durch seine Politik gegenüber Jugoslawien, in Albanien und in der St. Petzharher Angelegenheit eine herabgesetzte Popularität erreicht, daß sich Mussolini hätte werben, irgendwelche Schritte zu tun, die Italien ge-
winnbringend werden könnten.

o i & erklärte Journalisten gegenüber, die Anleihe werde in Natura als auch in Geld zur Verteilung gelangen. Zu diesem Zwecke wird ein besonderes Verteilungskomitee gebildet werden, dem der Minister für Sozialpolitik vorstehen würde. Im Komitee sollen ferner vertreten sein: der Minister für Völkerverkehr, der Minister für Forste und Bergbau, der Präsident des Obersten Rechnungshofes, der Präsident des Zentralverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften, der Präsident des Jungslawischen Notenkreuzes sowie der Generaldirektor der Staatlichen Hypothekendarb. Für die Rückzahlung der Anleihe garantieren die Kreisverwaltungen, die die auf sie entfallenden Beiträge innerhalb von 5 Jahren zu amortisieren haben.

Nachmittags findet außerdem die bereits angekündigte Männerkonferenz der Regierungsparteien statt, in der der Ministerpräsident die Abänderung der Geschäftsordnung beantragen wird.

—□—

Zur St. Gotthard-Exkursion



Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen.

Börsenberichte

B ü r i d, 27. Feber. (Deutsen.) **Beograd**
9.13, Paris 20.4325, London 25.33625, New
York 519.30, Mailand 27.325, Prag 15.39,
Wien 73.175, Budapest 90.80, Berlin 124.04
Warschau 58.26, Bukarest 3.19, Sofia 3.755.

3 a g r e b, 27. Feber. (Effektenbörse.)
Devisen: Wien 7.9085 bis 8.0285, Berlin
 13.57 bis 13.60, Budapest 9.925 bis 9.955.
 Mailand 300.30 bis 302.30, London 277.14
 bis 277.94, Newyork 56.77 bis 56.97, Pa-
 ris 222.82 bis 224.82, Prag 168.28 bis
 169.08, Zürich 1093.50 bis 1096.50. —
Staatswerte: Kriegsschaden Kassa 455 bis
 456, März 456 bis 458, April 462, Dezem-
 ber 480, Zins-Anleihe 91.25 bis 91.50, Ag-
 rar-schuld 58 bis 58.75. — **Bankwerte:** Ag-
 rar-bank 18.50 bis 19.50, Hypothekarbank
 65, Jugobank 96.25 bis 96.50, Kroatische
 Kredit 90 bis 91, Erste Kroatische 880 bis
 890, Serbische 142, Nationalbank 6450 bis
 6650, Salzburger Kredit 135 bis 136. — **Hand-
 els- und Industrierwerte:** Gutmann 210 bis
 230, Slavels 107.50 bis 125, Slavonija
 14 bis 14.50, Trifaller 507.50 bis 520, Bev-
 öke 141 bis 143, Union 255 bis 260, Otfeler
 Zuder 520 bis 535, Drava 510, Broder-
 Wagon 52 bis 55, Otfeler Eisen 165 bis
 188, Dubrovacka 420 bis 440, Danica 141
 bis 145.

2 ju b l j a n a. 27. Feber. D e v i s e n:
 Berlin 135.50, Zürich 1095, Wien 801.35,
 London 277.54, Newyork 56.87, Prag 168.08,
 Mailand 301.20, Paris 223.82. — G e l d:
 f e l d e n (Geld): C e l f i s t a 164, S a i b a c h e r
 A r e b i t 135, E r s t e K r o a t i s c h e 880, K r e d i t a n
 s t a l t 165, B e v e e 135, K r a i n i s c h e I n d u s t r i e
 320, R u s s e 265 b i s 280, B a n g e s e l l s c h a f t 53,
 S e f i r 125. — S o l g m a r k t : T e n d e n z
 u n v e r ä n d e r t. A b s c h l u ß 1 W a g g o n F i c h t e n
 b r e t t e r. p r i m a, s e l u n d a. v o n 17 c m. a u s w.
 m e d i a, 24, f r a n k o W a g g o n G r e n z e 600. —

Stelle seiner Erklärung, er wolle den Völkerbund in dieser Angelegenheit heute nicht befragen, weil damit auch für die Zukunft eine gewisse Gefahr verbunden wäre und er sagte unter starker Betonung, daß man sich diese letzte Zukunft noch enthalten soll. Die Erklärungen Dr. Seiwels waren hier also

ein Wechsel auf die Zukunft und in den Kreisen seiner unmittelbaren Umgebung spricht man sogar davon, daß der Einsetzungstermin für diesen Wechsel durchaus nicht allzu fern sein wird. Der Zeitpunkt wird kommen, daß Österreich sich beim Völkerbund zum Anwalt des unterdrückten Deutschlands in Südtirol macht und es ist nur eine Frage diplomatischer Erwägung, wann man diesen Zeitpunkt eben für gekommen erachten wird.

Starke Widerhall hat die scharfe Zurückweisung der letzten italienischen Demarche durch den österreichischen Bundeskanzler hervorgerufen. Wie erinnerlich ließ die italienische Regierung in der Vorwoche durch ihren Wiener Gesandten am Ballhausplatz Vorstellungen erheben, weil im Tiroler Landtag mehrere Redner gegen die Unterdrückungspolitik in Südtirol gesprochen hatten, ohne daß der Landeshauptmann diesen Protest unterbrochen hätte. Man wußte bereits, daß Dr. Seipel die italienische Demarche zwar höflich, aber doch sehr entschieden abgelehnt hatte, war aber trotzdem überrascht, daß er diese Ablehnung auch heute in offener Sitzung des Nationalrates wiederholte. Die Erklärungen Dr. Seipels wendeten sich, wie er ausdrücklich sagte, über die Grenzen unseres Landes hinaus an die italienische Regierung. Österreich habe sich niemals in die inneren Angelegenheiten Italiens eingemischt, es müsse sich jedoch auch mit allem Nachdruck dagegen wenden, daß man es uns in Rom verargt, wenn jemand in unserem Lande oder gar in einem frei gewählten Vertretungsgremium auf die Südtiroler Angelegenheit zurückkommt. Man dürfe nicht verlangen, daß wir etwas aufgeben, was eine Sache der Weltanschauung und des Gewissens wäre und man müsse sich auch in Rom daran gewöhnen, daß Österreich ein freier Staat sei, in dem das Recht der freien Meinungsäußerung herrsche.

Man weiß, daß etliche Zwischenfälle in der letzten Zeit bereits zu argen Verstimmungen zwischen den beiden Nachbarstaaten geführt haben und es ist nicht daran zu zweifeln, daß das energische Auftreten Dr. Seipels jetzt von der italienischen Presse erst recht dazu benutzt wird, diese Verstimmung noch zu verschärfen. Man wird das in Österreich leicht ertragen können. Leichter als man die ewigen Uebergriffe ertragen hat, die sich das faschistische Regime immer wieder gegen österreichische Staatsbürger in Italien zuschulden kommen ließ und gegen die man in Wien so gut wie machtlos war. Wenn die österreichische Regierung endlich die Energie aufbringt, sich gegen diese unerwünschte Vormundschaft Italiens zur Wehre zu setzen, so kann sie damit rechnen, daß sie dabei die Unterstützung aller politischen Parteien im Lande findet. Man hat es heute, fast zehn Jahre nach dem Friedensschluß gründlich satt, immer nur Rücksichten üben zu müssen und dafür Unfreundlichkeiten zu ernten.

Faschistische Offensive gegen Genf

Der Konflikt mit Österreich als Ablenkungsmanöver in der St. Gottharder Affäre — Provokierende Sprache der römischen Presse

R o m, 27. Februar.

Gestern abends ist der von Mussolini zur Berichterstattung nach Rom berufene Gesandte in Wien A u r i t i in Rom eingetroffen. Gleichzeitig war mit dem Zuge auch ein hoher Funktionär des österreichischen Bundesministeriums für Äußeres eingetroffen, der dem österreichischen Gesandten in Rom die weiteren Instruktionen für seine Haltung erteilen wird.

Die „Tribuna“ veröffentlichte ein amtliches Communiqué, in dem besagt wird, daß es jetzt von der Unterredung zwischen Mussolini und Auriti hängen werde, ob sich die Berichterstattungsreise Auritis in eine Abberufung verwandeln würde, was den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Österreich zur Folge haben würde.

Sämtliche Blätter ergehen sich in leidenschaftlicher Weile gegen Österreich, wobei weder der Bundeskanzler noch die österreichische Republik verschont bleiben. Ein Blatt schreibt, Österreich habe die von Italien freundschaftlich dargebotene Hand nicht ergriffen, sondern zurückgezogen. Dies sei ganz gut, schreibt das faschistische Blatt, denn die Hände Österreichs seien noch immer blutig vom Blute der Gerechten. Italien könne die Opfer Dardan, Vattis und Sauris nie vergessen.

„Giornale d'Italia“ schreibt im gleichen Ton und hebt hervor, daß durch das Vorgehen des Mgr. Seipel die internationalen Beziehungen zwischen Österreich und den Nachbarstaaten nicht geregelt werden könnten. Der Fessler, den der österreichische Bundeskanzler gemacht habe, müsse ehestens repariert werden, wenn Österreich schweren Enttäuschungen ausweichen wolle.

Die „Tribuna“ verweist darauf hin, daß das Italien Mussolinis Österreich in aller Ruhe zur Ordnung rufe, ohne die Gelegenheit dramatisieren zu wollen. Sowohl Österreich als auch die anderen Staaten mögen sich merken, daß in Italien ein Minoritätenproblem nicht existiert.

Die Presse beschäftigt sich eingehend mit der Interventionsdepeche des Pariser chinesischen Gesandten Tsching Lo in der Frage der St. Gottharder Waffenauktion. „Giornale d'Italia“ schreibt, man habe sich da eine große Komödie der Intrigen geleistet. Mit welchem Recht habe sich der Chinese Tsching Lo in eine mitteleuropäische Frage eingelassen? Das Blatt fragt sich, mit welcher Autorität und in welchen Namen spreche da der Vertreter eines Landes, das von chronischer Anarchie befallen ist. Sein Recht

auf Intervention sei noch ein geringeres, wenn man in Betracht ziehe, daß die europäischen Großmächte als Mitgliedstaaten des Völkerbundes die nationale Unabhängigkeit Chinas ganz und gar nicht achten und dortselbst bewaffnete Truppen in Kasernen halten. Es habe wirklich keines geeigneteren Momentes bedurft, um die ganze tragische Unbeständigkeit des Völkerbundes aufzuzeigen, wie jetzt. Diese Schwäche des Genfer Forums ist umso verzweifelter, da es sich in den Dienst kleiner unruhiger Koalitionen stellt, sich mit den grotesken

Interventionen eines gelben Ministers zur Verteidigung des französisch-jugoslawisch-rumänischen Militarismus solidarisch. Die Staaten der kleinen Entente wollen einen Druck auf Ungarn ausüben und sich dabei der Hilfe der Großmächte bedienen. Dies sei ein hartherziges und feiges Vorgehen. Hartherzig, weil dadurch ein unbewaffnetes Land angegriffen werde, und feig, weil Staaten mit insgesamt 50 Millionen gut bewaffneter Einwohner sich gegen 8 Millionen ungarischer Staatsbürger erheben. Es hat den Anschein, daß der europäische Friede durch die zweideutige und turbulente Politik vorzüglich bewaffneter Kleinstaaten ernstlich gefährdet ist. „Giornale d'Italia“ erklärt schließlich, man brauche es nicht zu verhehlen, daß ganz Italien, Volk und Presse, und sämtliche verantwortlichen Führer des faschistischen Regimes sich mit Ungarn solidarisierten. Man brauche dies nicht nur als eine freundschaftliche Geste aufzufassen, vielmehr als unsere Pflicht gegenüber dem Recht!

Tagesbericht

Verlängerung des Achtstundentages?

Der neue Minister für Sozialpolitik im Konflikt mit der Genfer Konvention.

Bekanntlich hatte der ehemalige Minister für Sozialpolitik, Dr. G o s a r, über verheerenden Druck der konservativen Regierung freigegeben, vor einem Monat eine Konferenz der Arbeitgeber und Arbeitnehmer einberufen, um die Frage des Achtstundentages, (die in Jugoslawien trotz der Genfer Konvention noch immer ein „Problem“ ist) und der Lebensperre einvernehmlich durch eine Ministerialverordnung zu erledigen. Inzwischen brach die Kabinettskrise aus, Dr. Gosar wurde in die neue Regierung nicht mehr einbezogen, und so blieb auch die genannte Verordnung halbfertig in seinem Kabinett liegen.

Wie nun das Zentralsekretariat der Arbeiterkammern erklärt, plant der neue Minister für Sozialpolitik, C e d a R a d o,

vielleicht, eine noch reaktionäre Verordnung, die bereits in der Gosar-Verordnung die 10-stündige Arbeitszeit vorgegeben war. Um zu diesen Fragen Protestkette einzunehmen, hat das genannte Zentralsekretariat in Belgrad gemeinsam mit dem Verband der Privatangestellten Jugoslawiens für heute, 27. d. M. vormittags eine dringende Sitzung einberufen. Aus Zagreb ist der Generalsekretär des letztgenannten Verbandes, Herr Stefan G o l n e r, nach Belgrad abgereist.

Carolus Caesar

Der Kronprinz Carol von Rumänien hat in Rizza einem Pressevertreter recht erstaunliche Erklärungen abgegeben, die beweisen, daß dieser König ohne Land schon leise vom Cäsarenwahnsinn angesteckt ist. Er erklärte:

„Ich bin nicht an die Riviera gekommen aus politischen Gründen. Ich kam, um mir eine Erholung von vierzehn Tagen zu gönnen, denn ich fühle mich nicht ganz wohl. Kürzlich hat der rumänische Außenminister Titulescu bei mir vorgesprochen, aber ich habe mich geweigert, ihn zu empfangen. Auch der Reichsaussenminister Doktor Stresemann wünscht mich zu sehen, aber ich weiß wirklich nicht, ob ich ihm eine Unterredung bewilligen kann.“

Der Flügeladjutant des Prinzen verstärkte diese Erklärungen seines Herrn und Gebieters noch, indem er erklärte: „Prinz Carol ist vollkommen sicher, daß er in spätestens zwei Monaten König von Rumänien sein wird. Wenn er den Thron bestiegen hat, dann wird Rumänien den Frieden kennen.“

Mutter, vergib mir...

Familienroman von Käthe Hübner-Wehn.

Gabriele sprang empor und nestelte an den paar weißen Rosen, die in ihrem Gürtel steckten. Tief senkte sie dabei ihr schönes Antlitz, so daß Doktor Knauer das schmerzvoll erregte Zucken darin nicht mehr sehen konnte.

Plötzlich streckte sie die Hand aus:

„Es fängt an zu regnen, Herr Doktor, fühlen Sie nur. Da dürfen wir uns beeilen, um noch rechtzeitig zur Station zu kommen, ehe uns ein starker Gewitterregen überfällt.“

Dr. Knauer erhob sich, strich sich das blonde Haar aus der Stirne und setzte den Hut auf:

„Ich glaube auch, daß wir uns beeilen müssen, wenn wir nicht gehörig naß werden wollen. Der Himmel ist ganz schwarz und schwer vor lauter Regenwolken.“

Schweigend gingen sie nebeneinander durch den Wald.

Erst auf der rechten Seite desselben lag die Landstraße, von der aus man zur Bahnhofsstation kam. Aber jetzt schon begannen die Tropfen stärker zu fallen; schwer schlugen sie den beiden Menschen ins Gesicht. Als sie bei der Landstraße angekommen waren, fiel der Regen in Strömen nieder.

„So, da haben wir jetzt die Bescherung“, sagte Gabriele, „was machen wir nun, Herr Doktor?“

„Es wird uns nicht viel anderes übrig bleiben, als uns damit abzufinden. Nehmen Sie aber, gnädige Frau, wenigstens meinen Regenmantel, den ich immer bei solchen Ausflügen bei mir trage.“

Sie wollte protestieren, aber schon hatte er den langen, dunklen Mantel um die Schultern gelegt. Wieder schritten sie schweigend eine Weile mitten im Sturm und Regen nebeneinander her. Keines wagte, die Gedanken des anderen zu stören.

Plötzlich wies Doktor Knauer freudig erregt auf eine kleine Kapelle, die am Rande der Landstraße lag:

„Sehen Sie, hier habe ich schon manchmal Zuflucht vor dem Wetter gesucht. Da können wir ruhig eintreten und warten, bis wenigstens der stärkste Regen vorüber ist.“

Gehorsam trat sie mit ihm in die Kapelle. Ein dämmeriges Halbdunkel herrschte; nur vorne am Altar brannte in einer roten Schale ein ewiges Lichtlein, das unruhig bei jedem neuen Luftzug hin und her flackerte.

Gabriele trat ganz nahe zum Altar heran und sah mit heißen Augen auf das Bildnis des Erlösers, das ihr aus dem magischen Halbdunkel entgegenleuchtete. Aufleuchtend legte sie die Hände ineinander und flüsterte ein Gebet.

Die friedvolle Stille, die Heiligkeit des

Ortes zwangen sie dazu, die schon seit Monaten kein Gebet mehr gesprochen, denn sie war ja gewöhnt gewesen mit sich selbst, mit Gott und Menschen. Und nun plötzlich floßen ihr die Worte nur so über ihre Lippen. Sie vergaß ganz, daß hinter ihr ein Mann in einer Nische lehnte und sie mit zärtlich schmerzlichem Blick betrachtete.

Nachdem sie endlich ihr Gebet beendet, griff sie nach einer Bibel, auf die schon lange ihr Blick gefallen und die aufgeschlagen auf dem Altar lag.

„Mater peccavi —“ stand da als Ueberschrift in großen, schwarzen Lettern.

Da lehnte sich Gabriele schwer gegen den Altar; das Buch entfiel ihren Fingern, aufstöhnend schlug sie beide Hände vors Antlitz. Alles um sie her versank plötzlich. Sie sah sich selber wieder auf dem Grabe ihres Vaters stehen, sah die Mutter auf sich zukommen, hoch und gebietend, sie sah sich selber bittend die Hände nach ihr strecken und hörte sich stammeln:

„Mutter vergib mir —“

Laut schrie sie plötzlich auf. Eine namenlose Sehnsucht nach der Mutter verzehrte sie plötzlich. Mehr denn je glaubte Gabriele in diesem Augenblick zu erkennen, daß die Schmerzen, die jetzt noch brohend ihren Lebensweg umlagerten, erst wieder weichen würden, wenn der Mutter Blick von ihr genommen.

Doktor Knauer war ganz betroffen von dem Schmerzensausbruch der jungen Frau. Leise legte er nun den Arm um ihre zuckenden Schultern und sagte sie.

Und Gabriele, alles, was sie von diesem Manne trennte, vergessend, lehnte ihr trübsinniges Antlitz an seine Brust, als stünde sie dort ganz vor allem Leid des Lebens. Lange verharrte sie so. Endlich richtete sie sich empor und die alte Ruhe und Heiligkeit kehrten wieder in ihr schönes Antlitz zurück.

„Vergessen Sie, daß ich mich so vergaß“, Herr Doktor. Die Erinnerung überkam mich plötzlich. Ich habe auch einmal vor meiner Mutter gestanden und habe gefleht: Mutter, vergib mir... aber sie hat sich in unerbittlichem Groll abgewandt von mir.“

Doktor Knauer schüttelte ernst den Kopf:

„Und wissen Sie, gnädige Frau, ob ihre Mutter nicht längst bereit, daß sie damals unverständlich gewesen, daß sie ihr Herz ihren Bitten gegenüber verschloß? Versuchen Sie es noch einmal. Eine Mutter kann ja gar nicht anders, als am Ende immer wieder vergeben.“

Gleich in Hand wurden sie sich gegenüber und sahen sich tief in die Augen, und das Wort des Erhabenen klang wie vernehmend auf sie herab. Gabriele schloß, wie es aus den ersten, klaren Augen des Doktor überströmte auf sie; seufzend, neugierig und stierend.

Geschrieben von Käthe Hübner-Wehn.

lernen, den Frieden mit aller Welt. Vor allen Dingen werden dann die Differenzen mit Ungarn sofort geregelt werden."

Die Tochter erdolcht

Am 24. d. M. ereignete sich in der Nähe von Zugosino eine furchtbare Familientragödie. Im Dorf bei Gornji Bafukom am kritischen Tage eine gewisse Tanina Hajbarović zu ihrer Mutter Jinka Milovanović, mit der sie einige Jahre lang im Janki lebte, auf Besuch. Gelegentlich dieses Besuches kam es zu neuerlichen Szenen zwischen Mutter und Tochter, worauf erstere einen Dolch griff und der Tochter so viele Stiche versetzte, bis dieselbe verblutete.

Barbarischer Patriotismus

— P a r i s, im Februar 1928.

François Coty, mit seinem richtigen Namen S p o r t u n o aus Korsika, regt sich in seinem Blatte „Le Figaro“ darüber auf, daß er insgesamt zu beiden Seiten des Rheins als Gegner einer deutsch-französischen Verständigung verschrien werde. So stark ist bereits der Genuß, so tief hat er in der Seele des Durchschnittsfranzosen Wurzel geschlagen: daß auch die ärgsten französischen Nationalisten, wozu Herr „Coty“ unzweifelhaft zählt, ihn als eignes Gut zum Patent anmelden. Nur gefallen ihnen die Mittel nicht, mit denen ein Irland die Verständigung bewerkstelligen will. Gleichberechtigung und Konfessionen? — Um Gotteswillen! Die führen direkt zum Kriege. Denn Deutschland vertritt das einmündige Volk. Es ist eine perverse Frau, die nur den Liebt, der sie züchtigt. . . . Also Gewalt, nicht nur Gewalt: es ist dies der beste Schlüssel auch zum Herzen der Deutschen!

So lautet auch Cotys politisches Glaubensbekenntnis. Nur liegt sein Fall insofern anders, als er nebenbei auch Geschäftsmann ist. Oh! ein ganz interessierter: in Paris spricht man sogar von seiner „geschäftlichen“ Wirksamkeit. Aber er hat nach Einsicht seiner Mäher doch die Überzeugung gewonnen, daß die Deutschen immer weniger von seinen Paraphrasen kaufen. Er ist dann den Dingen auf dem Grund gegangen und fand dort eine große politische Intrige, deren Fäden von Paris aus über ganz Deutschland reichen. Man will den Fabrikanten durch den Politiker, den Politiker durch den Fabrikanten Coty besorgen. Herr Sportuno aus Korsika meint, er könne im Namen des internationalen Rechts und der Friedensverträge einen „energetischen Protest“ bei dem Auswärtigen Amt erheben; aber er sei von der Verdrängung der Geister abgesehen, als daß er durch diplomatische Zwischenfälle die Schwierigkeiten verschärfen möchte. Er will die jungen Berliner nicht durch seinen Bruch ablenken, sich von ihrem Herrscher nur Coty schenken zu lassen. Wie bei jedem Geschäft soll allein die reifliche Auffassung zum Ziele führen. Und darum verneint es jenseits des Rheins und überall sonst: Herr Coty will den Deutschen kein Wort trümmen. Insofern es mit seinem Parfüm gefüllt ist. . . .

t. Journalistisches. In der Redaktion des bekannten, in Zagreb erscheinenden Witzblattes „R o p r i v e“ ist ein Wechsel eingetreten. Die Chefredaktion übernahm der altbekannte Rudolf R a d i c, den die Illustrationsteil Sergius M i r o n o v i c, den Text Joo P a f a r i c.

t. Stefan Radic in Subjuna? Die wir dem gestrigen „Zutarnji List“ entnehmen, soll der Bauernführer Stefan Radic heute, Montag, den 27. d. M. in Subjuna einen Vortrag über den Böhmerbund halten. Bei dieser Gelegenheit würde es auch zum erstenmal mit Vertretern der slowenischen Bauernpartei und der selbständigen Demokraten kommen.

t. Zwing Uri wieder im Schweizer Besitz. Die im letzten Sommer gegründete Schweizer Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein) hat mit Hilfe einer Spende des Präsidenten des Automobilklubs der Schweiz und Vorstandsmitglied des Burgenvereins, Dufour, die durch Schillers „Wilhelm Tell“ bekannte Burgruine Zwing Uri samt Gelände von der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft in Berlin, der sie vor zwei Jahrzehnten von dem damaligen Kaiser Wilhelm des Deutschen, auf den sie im Vermächtnis-

wege gekommen war, geschenkt worden war für die Schweiz zurückverkauft. Das vor vierzig Jahren erbaute unschöne Haus neben der Ruine wird nun abgebrochen, die Ruine selbst vor weiterem Verfall geschützt und jeder Profanierung entzogen, um als historische Stätte wieder instand gesetzt und dauernd geschützt zu werden.

t. Die junge Gattin des alten Professors. In Bemberg starb im Alter von 80 Jahren der Universitätsprofessor Anzeles wenige Tage, nachdem er sich mit einer nicht gut bekannten 10-jährigen Kabarettkünstlerin verheiratet hatte. Die Witwe erbt ein großes Vermögen und erhielt eine Beamtenrente. Sie gab an, daß ihr Mann Selbstmord begangen hat. Jetzt ist sie in Verdacht geraten, den Tod ihres Mannes absichtlich herbeigeführt zu haben.

t. Ein Arbeiter als Erbe von 12 Millionen Dollar. Aus Warschau wird gemeldet: Ein Arbeiter der Textilfabrik Rekenberg in Lodz, Abacial, der seit einigen Wochen arbeitslos war, da er infolge der Abgangsnachfrage von der Fabrik abgebaut wurde, erhielt die Verständigung, daß ihm sein in Amerika verstorbenen Vater 12 Millionen Dollars hinterlassen habe. Der Oheim Abacial, ein gewisser Robakowski, wanderte in dem Jahre 1883 nach Amerika aus, woselbst er ein großes Vermögen erwarb. Auf die Nachricht über dieses unerwartete Vermächtnis hat die Firma Rekenberg die Verpflichtung übernommen, die Nebenbuhler des Vermögens durch ihre Arbeiter zu finanzieren. Natürlich wurde Abacial zur Arbeit wieder aufgenommen. Die Verständigung über das ihm zugefallene Vermächtnis erhielt Abacial von dem amerikanischen Konsulat in Warschau.

t. Ein reuiger Mörder. Aus New York wird gemeldet: Wie bereits mitgeteilt, wurde am Montag in einer einsamen gelegenen Straße in New York die Leiche einer Frau gefunden. Die Ermordete war in der Nacht vorher von einem unbekannten Täter überfallen, geprügelt, gebunden, mit Petroleum übergossen und verbrannt worden. Die Polizei hat die Nachforschungen nach dem Mörder eingeleitet. Bevor sie aber noch zu einem Ergebnis führten, sandte der unbekannte Täter der Polizei 2500 Dollar mit einem Schreiben, in welchem er sich zur Tat bekennt und mitteilt, daß er diesen Betrag der ermordeten Frau gestohlen habe. Die Polizei hat sichergestellt, daß die eingebrachten Banknoten der ermordeten Mrs. Brown tatsächlich gehörten, welche sie am Tage der Ermordung aus einer Bank geholt hatte.

t. Ein Schwein mit achtzehn Jungen. Herr Peter Höber, Einfuhrhofbesitzer in Trautmannsdorf bei Bad Gleichenberg, teilt mit, daß ein von ihm gezüchtetes Schwein am 23. Februar früh achtzehn Jungen werden mit Kuhmilch aufgezogen, da die Sau nur vierzehn Ferkel säugen kann. Die Sau war vierzehn Ferkel schon früher einmal zwölf Junge warf, ist wohlbehalten.

t. Sechs Banditen vollführten einen Zugüberfall auf einer kleinen Station unweit Chicago. Sie brachen den Postwagen auf und stahlen zwei Säcke mit Wertpapieren im Betrage von 100.000 Dollar. Während der Zug einige Minuten lang auf der Station hielt, bemächtigten sich zwei Männer der Lokomotive und hielten den Lokomotivführer und Heizer durch vorgehaltene Revolver in Schach. Zwei weitere Banditen trieben das übrige Zugpersonal in ein leeres Abteil und schlossen es ein. In der Zwischenzeit sprengten die restlichen beiden Räuber den Postwagen und den darin befindlichen Sack. Der ganze Vorfall dauerte zwölf Minuten. Es gelang den Räubern, unbehelligt zu entkommen. Auf der gleichen Strecke war auch vor ungefähr einem Jahr ein Postzug aufgehalten worden, wobei den Räubern ungefähr 80.000 Dollar in die Hände gefallen waren.

Profit.

Am Gymnasium war es so üblich, daß die Klasse, wenn der Professor nie, „salut“ rief. Das geschah immer lärmend und der Herr Professor verbat sich das „salut“ ein für allemal. Als aber der Herr Professor wieder einmal nie, blieb alles ruhig bis auf eine Stimme, die im Vertrauen auf den üblichen Lärm laut rief: „Zerspring“.

Lokale Chronik

Maribor, den 27. Februar.

Ein Opfer des Spiritistischen Windels? Sensationeller Selbstmord eines Eisenbahners in Stubenel

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag hat sich der 54-jährige Portier des Räumnerbahnhofs, Anton S. a. u. p. e. r. I., in seiner Wohnung erhängt. Der Mann verließ die Frau mit fünf unverheirateten Kindern. Sauerl, ein unter den Bekannten geachteter Mann, soll am vorigen Tage noch seinen Dienst versehen und zu wiederholten Malen erklärt haben, man werde für ihn in Würde nicht mehr zu arbeiten brauchen, doch wurde seinen Worten nicht die nötige Beachtung geschenkt.

Am kritischen Abend kam Sauerl ziemlich erregt nach Hause und äußerte bei dieser Gelegenheit sogar Eifersucht. Um halb 1 Uhr kam der Sohn Viktor nach Hause und fand zu seinem Entsetzen den Vater an der Kuchentüre erhängt vor. Frau und Kinder schliefen ruhig und hatten keine Ahnung, daß ein Loter in der Wohnung sich befand.

Der Mann ist bereits das zweite Opfer des in Stubenel stark verbreiteten Spiritis-

mus. Sauerl soll sich des Afters in der Wohnung eines gewissen Anton R. in der Straße Matjazeva allion eingeschrieben haben, wo spiritistische Sessungen abgehalten wurden. Sauerl interessierte sich ungemein für das „Tischrücken“, auch äußerte er das Afters, daß er von der Seelenwanderung der Selbstmörder Kenntnis habe, während die Betrüger und sonstigen Verbrecher im Jenseits viel zu leiden hätten. Es kann demnach kein Zweifel darüber herrschen, daß der Mann als Opfer des spiritistischen Schwindels gerichtet hat. Dies ist bereits der zweite Fall, da erst kürzlich eine Frau mahnig geworden ist. Sauerl soll sogar Versprechen haben, daß gleich nach seinem Tode in der ersten Sonntagmorgens bei R. werden zu wollen, wo er einen gewissen Bericht über das Leben jenseits der Grenzscheide irdischer Schicksale erhalten würde. Es wäre hoch an der Zeit, daß die Polizeibehörde einmal dem Treiben der Okkultisten ihr Augenmerk zuwenden.

Das Ende eines Schwindelunternehmens

Im Oktober vorigen Jahres meldete sich hier ein gewisser Oskar P. aus Graz und beabsichtigte nach dem Muster österreichischer Kreditinstitute auch in Maribor ein solches in Betrieb zu setzen. Er afforzierte sich mit einem gewissen Josef S. und beiden gelang es, sich das erforderliche Kapital bei einer leichtgläubigen Dame zu verschaffen. Mit der von ihr vorgestreckten Summe von 16 Tausend Dinat wurde auf der Aleksandrova cesta 16 ein Büro „Bankredit“ eingerichtet, Druckformen beschafft und die Herren Direktoren lebten dabei auf großem Fuße. Es gelang ihnen noch, Spareinlagen in der Höhe von 10.000 Dinars zu ergattern, über deren Verwendung bisher kein realer Ausweis vorhanden ist. Während P. bereits am Freitag verhaftet wurde, gelang es S. am Samstag mittags bei der Ueberstellung ins „Hotel Graf“ zu entkommen und konnte er bis heute nicht eruiert werden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß er nach Österreich geflüchtet ist.

Der Arbeitsmarkt

Vom 19. bis 25. Februar suchten bei der hiesigen Arbeitsbörse 75 männliche und 41 weibliche Personen Arbeit, wogegen 70 Plätze frei waren. Arbeit erhielten 22 männliche und 20 weibliche Personen. 34 Personen reisten auf Arbeitssuche ab und 36 wurden außer Evidenz gesetzt. Vom 1. Jänner bis 26. Februar suchten insgesamt 1243 Personen Arbeit, wogegen 586 Dienstplätze frei waren. Arbeit erhielten 361 Personen, 971 reisten auf Arbeitssuche ab und 330 wurden außer Evidenz gesetzt.

Durch die Arbeitsbörse in Maribor erhalten Arbeit: 10 Knechte, 14 Binger, 4 Gärtner, je ein Tischler, Kreisel, Tapezierer und Müller (sängere Kraft), 2 Porzellanfabrik (Fachleute), 4 Meier und mehrere Lehrlinge (Bäder, Tischler, Schmiede, Steinmetze, Kellner und Geschäftsfach), ferner 3 Mägde, je 5 Dienstmädchen und Köchinnen, je 1 Wirtschaftlerin, Kellnerin, Unterländerin und Weißwäschbüglerin, vier Weißnäherinnen und 2 Stickerinnen.

m. Trauung. Gestern, Sonntag, den 26. d. M. fand in der hiesigen Magdalena-Pfarrkirche die Trauung des Herrn J u l i i, Magistratsbeamte in St. Johann im Pongau (Salzburg) mit Fräulein M i g e l S o d a u in Maribor statt. Das junge Paar überlebte nach dem Domgast des Vaters, nach St. Johann im Pongau. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden folgende Paare in Maribor getraut: Johann B e n z mit Fräulein A n g e l a R e i f, Alois B u l i t mit Fräulein M i g i B o f a u, Johann G u t s m a n n mit Fräulein B e r i e D r a g, Anton B i d m a j e r mit Fräulein J o s e f i n e S t a n b e l e r, Josef

S a f a r i c mit Fräulein B a r b a r a M i b a s und Franz S t a n i c mit Fräulein Marie S o l o.

m. Todesfälle. Gestern abends ist in Maribor der Oberonkour i. R. Herr Franz R o v a d i c im 68. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet Dienstag, den 28. d. M. um 16 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Dobroje aus statt. — Gestern abends ist ferner die Hausbesitzerin Frau Despaline S t r a u h geb. S a v e g, nach kurzem Leiden verstorben. Das Leichenbegängnis findet am Dienstag um 16 Uhr vom Trauerhause, Doroška cesta 69, aus nach dem städtischen Friedhofe in Dobroje statt. — R. i. p.! Den schwer betroffenen Familien unser herzlichstes Beileid!

m. Obert. Gestern, der Dienstag, wählte für das Mittwoch-Konzert ein glänzendes Programm aus. Rivaldi, C. Goldmark, Granados, Kreutzer, E. de Falla, Schubert, Friedmann - Hartmann und Hubay, der berühmte Lehrer der Meisterin, gab mit anderen erlesenen Kompositionen vor. Die Musikbegleitung besorgte Prof. M a d a r B e g e r t aus Budapest. Den Konzertsaal füllte liebenswürdiger Weise die hiesige Symphonie. R a n d i zur Verfügung. Ein Brachtkonzert, das nicht versäumt werden darf. Die Preise sind außerordentlich tief gehalten.



Sie werden von den Herren beobachtet!

Die Männer sind bessere Beobachter, als man glaubt. Sie beobachten unausgesetzt jede, auch die unbedeutendste G-e-n-e-Frau und sie halten im Sinne der heutigen Mode eine Frau nur dann für vollendet schön, wenn sie eine glatte, weiße Haut und kein überflüssiges Härchen an Hand, Hals, Wangen oder Fuß hat, wo man es durch den feinen Strumpf sehen könnte.

Bisher kannte die Frau zur Beseitigung der ungeliebten Haare nur zwei Mittel: das erste war die scharfe Rasierklinge, die aber die Haut reizt, schwarze Pünktchen verursacht und bewirkt, daß die Haare noch schneller und kräftiger nachwachsen; das zweite sind verschiedene Abstriche und komplizierte Haarentfernungsmittel. Allein die wunderbare neue Erfindung die parfümierte Kreme „Taky“, die so gebraucht wird, wie sie aus der Tube gelangt, gibt jeder eleganten Dame die Möglichkeit, daß sie an jeder beliebigen Stelle des Körpers die übrigen Haare und Härchen entfernt. „Taky“ wirkt auf die Haare bis zur Wurzel und schwächt sie so, daß sie schließlich ganz verschwinden.

Machen Sie deshalb noch heute einen Versuch mit der „Taky“-Kreme und Sie werden nie mehr irgend ein anderes Mittel gebrauchen.

Hauptniederlage 492 N. Neumann, Zagreb Boškovičeva ulica 42. Erhältlich auch in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

damit der Eintritt jedermann ermöglicht wird.

m. Verstorbene der Vormohe. In der vergangenen Woche sind in Maribor gestorben: Josef Gradišnik, Eisenbahnersohn, 2 Jahre alt, Josefine Bifschof, Spenglersgattin, 58 J., Vera Kufner, Magistralangestellte, 2 J., Johann Lorbet, Anstreicher, 76 J., Elisabeth Medved, Besitzergattin, 34 J., Heinrich Manderer, Privatbeamter, 48 J., Rudolf Hurjel, Dienersohn, 1 J. und Franziska Stampf, Hausbesitzerin, 83 J. alt.

m. Mächtliche Kauferei. Gestern abends mietete eine geschlossene Gesellschaft in einem Gasthause in der Bettrinska ulica einen Saal, um daselbst Hochzeit zu feiern. Gegen Mitternacht drangen uneingeladene Gäste in den Saal. Bald entstand eine Kauferei, so daß die Polizei einschreiten mußte. Mehrere Personen, darunter auch Frauen, wurden blutig geschlagen. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor.

m. Unfall. Gestern abends wurde der 9-jährige, in der Mesarska ulica wohnhafte Schüler Julius D. von einem Pfeiler der alten Brücke weggestoßen, wobei er eine Schnittwunde an der rechten Hand erlitt, so daß er die Hilfe der Rettungsabteilung in Anspruch nehmen mußte.

m. Wetterbericht vom 27. Febr., 8 Uhr früh: Luftdruck 744, Feuchtigkeitmesser — 29, Barometerstand 751, Temperatur 0, Windrichtung W, Bewölkung ganz, Niederschlag 0. Schönes, trockenes, kaltes Wetter vorherrschend.

*** Maschinenschießen, Stenographie, Buchhaltung, Korrespondenz, Einzelunterricht.** Beginn täglich. K o v a c, Maribor, Kreskova ulica 6. 2423

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Montag, 27. Febr.: Geschlossen.

Dienstag, 28. Febr. um 20 Uhr: „Der brave Soldat Schweig“. Ab. D. Kupone.

Mittwoch, 29. Febr. um 20 Uhr: „Nanon“. Ab. M. Kupone.

+ Aus dem Theater. Nach mehrjähriger Pause wird an unserer Bühne in Kürze wieder die beliebte Operette „Dreimäderlhaus“ in Szene gehen.

+ Literarisches Notizbuch. Der Verlag Paul Jolnay (Wien) gibt eben die interessante, psychoanalytisch gefärbten Romane von Mela Hartwig „Ektase“, das Erstlingswerk dieser jungen österreichischen Dichterin heraus, und findet einen Konvaleszenten E. R o s s m a n n s an. „Chefredakteur Roth führt Krieg“. Das Frühjahrsprogramm des Verlages sieht ferner folgende Werke vor: den Roman „Bealby“ und die Novelle „Die Geschichte eines großen Schulmeisters“ von Weiß, im Rahmen seiner „Gesammelten Werke“, den Roman „Die Fessel“ von C o l e t t e, der die Fortsetzung ihres entzückenden Buches aus der Künstlerwelt „René Mère“ ist, ferner den Roman „Jennie Gerhardt“ von Theodor Dreiser, den großen Frauenroman des Dichters, der mit seiner „Amerikanischen Tragödie“ nun auch in Deutschland Fuß gefaßt hat. Ein neuer Roman von Heinrich Mann erscheint im Herbst.

+ Aufführung von Dvořák „Requiem“ in Zagreb. Der Zagreber Gesangschor „Vinski“ wird gemeinsam mit den Philharmonikern unter Leitung Oskar Smolčič das „Requiem“ von Dvořák aufführen.

+ Eine neue Operette von Kalman. Emmerich Kallman, hat eine neue Operette, „Die Fürstin von Chicago“, geschrieben, die demnächst im Theater an der Wien mit Hubert Marischka uraufgeführt werden soll.

Kaufet Eisenbahn-Fahrkarten im Fahrkartenbüro „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova cesta 35!

Die Sportwelt

Die Skimeisterschaft

von Slowenien 1928

Noch ein herrlicher Wintersporttag am Bacheru Prächtige Leistungen — Die beste jugoslawische Klasse am Start — Boris Rezel (Ljubljana), Meister von Slowenien 1928

Bei herrlichem Wetter und unter günstigen Schneebedingungen, die nur knapp vor dem Ziele etwas mäßiger waren, hielt gestern der 1. S. S. R. Maribor zum ersten Male am Bacheru die Skimeisterschaft von Slowenien ab.

Die zirka 27 Kilometer lange Rennstrecke des Herrenwettbewerbes führte im allmählichen Aufstiege von der „Ruška koba“ (1250 Meter, Start) bis gegen den Perse-Rogel und mit dessen Umgehung gegen Sv. trije krajci bis zum „Kopni vrh“ (1325 m) von wo sie weiter nach Smolnik (868 m, Ziel) herab verlief. Die Strecke der Damenkonkurrenz „Kopni vrh 1325 m, Start“—Smolnik (868 m, Ziel) betrug etwa 5 Kilometer und nahm stellenweise durch sehr schwieriges Gelände ihren Weg.

Die Beteiligung war außerordentlich gut. Es beteiligten sich Skifahrer aus Ljubljana, Ruše, Celje, Ptuj und Maribor; darunter sind Namen von internationalem Ruf, wie die der Olympioniken Brvar und Rezel, die bei den Olympischen Winterspielen in St. Moritz mit überraschenden Erfolgen die Skiwettbewerbe bestritten, und die Namen Vancovc und Tintal, die leider beide ihre Skier brachen; trotzdem gab der ausgezeichnete Banovec das Rennen nicht auf und bewältigte die Strecke in der erstaunlichen Zeit von 2 : 31 : 41,6.

Von den Damen errichtete die Skimeisterin von Jugoslawien Frau Naglaga und die hoch favorisierte Teilnehmerin Vancovc Brvar Rezel diese beiden jugoslawische Klassen stellten unsere heimischen Vereine S. S. R. Maribor, S. P. D. Ruše und S. V. D. Maribor die meisten Teilnehmer, die in Anbetracht der überaus starken auswärtigen Konkurrenz durchwegs ehrenvolle Resultate erzielten.

Das Rennen brachte einen erhellten Kampf auf der ganzen Strecke, doch konnten sich schließlich die ersten drei vor den übrigen einen ganz schönen Vorsprung schaffen. Als der Beste erwies sich Boris Rezel, der die 27 Kilometer in der glänzenden Zeit 2 : 3 : 14,8 absolvierte und damit Meister von Slowenien 1928 ist. Knapp hinter ihm placierte sich Stane Brvar, dann kam unser talentierte Bachermeister Paul Dolinsek. In diesen hohen Gegenden bei dünner Luft die Strecke von 27 Kilometer in sehr schwierigem Gelände mit bedeutenden Steigungen in 2 Stunden 3 Minuten durchzukämpfen, ist jedenfalls eine hohe sportliche Leistung.

Die Damen-Skimeisterschaft von Slowenien errang Frau Franja Naglaga in der prächtigen Zeit von 28 : 14,8 knapp aber sicher vor den heimischen Bewerberinnen Tonča und Elisabeth Dolinsek. Die übrigen verfolgten unglaubliches Mißgeschick: Frä. Vida Brvar trat wegen Skibruchs vom weiteren Bewerb zurück, Frä. Breda Hribar brach sich bald nach dem Start die Stöße, landete aber trotzdem am vierten Platz und Frau Dora Golubovic fiel wegen eines gebrochenen Ski sehr stark zurück. Trotz dieser schweren Defekte wurde das Rennen kluglos beendet.

Im Juniorenlauf behielten die ausgezeichneten Skiläufer aus Ljubljana die Oberhand. Juniorenmeister von Slowenien wurde Bogomir Srani in 2:29:10,2 vor den noch viel versprechenden Fahrern Stane Franjanc und Jov. Rezel. Sämtliche zeigten herrlichen Stil und absolvierten die gewaltigen 27 Kilometer mit überraschender Beistigkeit.

Die Organisation des Rennens war musterhaft durchgeführt und gebührt unserem unermüdblichen und verdienstvollen Winterportpropagator Herrn V. Golubovic höchste Anerkennung und Dank. Die Strecke war sorgfältig markiert und überaus glücklich gewählt. Den Sonitäts-

dienst versah in aufopfernder Weise Herr Primarius Dr. Černiš, dem treu ein Zug der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr zur Seite stand. Zwei Labstellen verabschiedeten den Wettbewerbern heiße und kalte Getränke.

Nach vollendeter Arbeit der Jury (Valoh, Golubovic, Dir. Gorisek, Lavrenčič, Dr. Drožen, Dir. Ples, Roglič, Rotter, Sepec, Vidomšek und Voglar) hieß Herr Jov. Rezel die Wettbewerber wie die zahlreich erschienenen Zuschauer willkommen, lobte die prächtigen erzielten Resultate und dankte allen, insbesondere den Gastherren unseres schönen Bachergebirges, dem Slowenischen Alpenverein, Skistat Ruše, für die tatkräftige Unterstützung. Als Delegierter des jugoslawischen Wintersportverbandes sprach Herr Dr. J. Drožen, der besonders die Verdienste des S. S. R. Maribor um die Popularisierung des Wintersports auf unserem Bacheru hervorhob und betonte, daß die Übertragung der Durchführung der Skimeisterschaft von Slowenien eine ehrenvolle Anerkennung von Seiten des Verbandes bedeute. Für die Skistat des Slowenischen Alpenvereins in Ruše, in deren Wirkungskreis die Veranstaltung stattfand, begrüßte mit herzlichsten Worten die versammelte Wintersportgemeinde Herr Direktor Gorisek. Darauf wies der Obmann der Wintersportsektion des S. S. R. Maribor die Preisverteilung vor; die Sieger erhielten wertvolle Silberne Preise und die Zweit- und Drittplazierten gedächtnisvolle Diplome.

Der sportliche Wert des heutigen Skiwettbewerbes um die Skimeisterschaft von Slowenien ist ein so hoher, daß er ein ständiger Programmpunkt unseres Bacheru-Wintersports bleiben sollte.

Die Konkurrenzen zeigten folgendes Ergebnis:

Damen (5 Kilometer): 1. Naglaga (S. S. R. Maribor) 28:14,8; 2. Dolinsek Tonča (S. P. D. Ruše) 28:47,3; 3. Dolinsek Elisabeth (S. S. R. Maribor) 29:57,8; 4. Breda Hribar (S. S. R. Maribor) 33:41,6; 5. Glaser Vida (S. P. D. Ruše) 42:37,2.

Herren-Junioren (27 Kilometer): 1. Bogomir Srani (Touristenklub Slala, Ljubljana) 2:29:10,2; 2. Stane Brvar (S. S. R. Maribor) 2:32:59; 3. Rezel Jov (Slala) 2:34:35,4; 4. Vizjak Alexander (Slala) 2:43:45,8; 5. Dolinsek Mirko (S. P. D. Ruše) 2:43:53,2.

Herren-Senioren (27 Kilometer): 1. Rezel Boris (Ljubljana) 2:3:14,8; 2. Brvar Stane (Slala) 2:3:55,6; 3. Dolinsek Paul (S. P. D. Ruše) 2:12:2,8; 4. Vizjak Wilhelm (S. S. R. Maribor) 2:22:25,2; 5. Korman Leopold (S. P. D. Maribor) 2:28:43,2; 6. Jng. Erwin Kungaldner (S. P. D. Maribor) 2:29:47,4; 7. Banovec Anton (Ljubljana) 2:31:41,6; 8. Petrovič Alexander (S. S. R. Maribor) 2:43:56,4; 9. Stepić Milko (S. S. R. Maribor) 2:47:20,8; 10. Kulopec Robert (S. P. D. Maribor) 2:51:49,2.

Unsere

Fußballmeisterschaft

„Zelegničar“ „Svoboda“ 3 : 1 (2 : 0).

Die Eisenbahner führten gestern ein gut durchdachtes und klottes Spiel vor und verdrängten „Svoboda“ vom dritten Posten in der Meisterschaftsrankordnung. Insbesondere das Mittelfeld lief zu ganz hervorragenden Form auf, aber auch die Angriffsreihe hatte einzelne Aktionen mit viel System auf. Eine Prachtleistung von Bräcker wieder Franje als Mittelstürker.

„Svoboda“ konnte sich in der ersten Spielhälfte nicht recht hineinfinden; erst gegen

Schluß des Kampfes drängten sie gegen das Defizit „Zelegničars“ energisch vor, doch war es schon viel zu spät, am Resultat etwas zu ändern. Als der Beste erwies sich wieder Rezel im Tor.

Das Spiel leitete Schiedsrichter Frančič einwandfrei.

S. S. R. Rapid S. S. R. Ptuj 8 : 1 (2 : 1)

Wie erwartet, ging „Rapid“ aus diesem Treffen als Sieger hervor. Die Überlegenheit „Rapid“ war speziell in der zweiten Halbzeit erdrückend. „Ptuj“, kämpfte in der ersten Halbzeit hervorragend und es schien der Sieg „Rapid“ keineswegs so sicher. Erst in der zweiten Halbzeit, als „Rapid“ eine Umstellung vorgenommen hatte, die sich ausgezeichnet bewährte und Angriff auf Angriff gegen das Tor des S. S. Ptuj rollte, zeigte „Rapid“ seine alte Form. Bei den Siegern zeichnete sich vor allem B r d i als technisch feiner, aufopferungsvoller Spieler aus. Der Sturm „Rapid“ und die Halbfreie spielten zuerst etwas zerfahren und fanden sich erst später zusammen. Das Verteidigungsstrio arbeitete brav und sicher. B u r i a n war gestern besser als B a r l o v i c, der auch indirekt das Verschulden an dem einzigen Tor trägt. Bei „Ptuj“ spielte die Mannschaft sehr aufopfernd, nur ein bißchen zu hart. Der beste Mann war der Goalhüter, der Fernstreichendes leistete. Nach B r e l o g im Sturm zeigte schöne Angriffstaktik, wurde aber von seinen Mitspielern zu wenig verstanden.

Schiedsrichter M o h o r i c im allgemeinen gut, nur mehr Selbstständigkeit wäre ihm anzurufen.

„Zelegničar“-Reserve — „Svoboda“-Reserve 3:1 (2:1).

Auch im Punktekampf der Reservemannschaften behielten die Eisenbahner die Oberhand, trotzdem „Svoboda“ eine ganz gute Mannschaft stellte. Spielführer war Schiedsrichter T o r i n o.

Der T a b e l l e n s t a n d der Fußballmeisterschaft in Maribor ist demnach folgender: 1. Maribor: 5 Spiele, 10 Punkte; 2. Rapid, 6 Spiele, 10 Punkte; 3. Ptuj: 5 Spiele, 3 Punkte; 4. Svoboda: 6 Spiele, 3 Punkte; 5. Zelegničar: 6 Spiele, 2 Punkte.

S. S. R. Maribor in Graz

S. S. R. „Maribor“ 6 : 2 (5 : 1).

„Maribor“ erlitt gestern in Graz eine schwere Niederlage, die in erster Linie auf die unangünstigen Bodenverhältnisse zurückzuführen ist. Das Spielfeld glich einem Rotmeer und war ein technisch feines Spiel unmöglich.

Die Grazer schienen auf diesem tiefen Boden zu Hause zu sein, taten hoch herum und landeten bereits in der ersten Minute vier Treffer im gegnerischen Tor. In der zweiten Spielhälfte bereitete ihnen „Maribor“ harte Arbeit.

Der amtierende Schiedsrichter F r e i b e r g e r konnte nicht immer gefallen.

Böhm. — Weltmeister im Eislaufen

Die Weltmeisterschaft im Kunstlaufen der Herren, die gestern in Berlin zur Austragung gelangte, gewann wieder Jng. B r d i (Wien). Der Olympiasieger erschien nicht am Start. An zweiter Stelle placierte sich S c h ä f e r, an dritter Dr. D i s t l e r (beide Wiener Eislaufvereine). Im Internationalen Damen-Eiskunstlaufen blieb Frä. B u r g e r (Wien) Siegerin.

Internationaler Sport

Ljubljana. Pokalspiele: Ljubljana—Jadran 4:0; Primorje—Slovan 3:2, Hermes—Refa 6:2.

Zagreb. Meisterschaftsspiele: Naš—Zelegničar 4:0, Concordia—Derby 1:1, Croatia—Viktoria 1:1, Slaven—Sokol 1:0, Ljubljana—Ustol 2:1, Tipografska—Matabi 3:0.

Beograd. Meisterschaftsspiele: B. S. R.—Jedinstvo 2:1, Jugoslavija—B. U. S. R. 4:0.

Wien. Ligaspiele der ersten Klasse: Rapid—VAC 6:1; Admira—Hertha 4:0; Vienna

—Hofsch 1:1, Bader—Austria 1:1, Sportklub 2:1, Simmering—Glovan 3:2.

: Prag. Die Spiele um den Goldpokal brachten folgende Resultate: Sparta—Tatara 3:2; Slavia—Koděnkabý 6:1; Brontec—D. F. C. 7:4.

Budapest. Weichschafspiele: Ferencváros—Dfner „33“ 8:1; Ujpest—Bakya 4:0; Sabarna—Kispesti 1:0; Hungaria—Baksa 6:0; 3. Segel—Keményi 3:2; Attila—Sofay 2:0.

Radio

Dienstag, den 26. Feber.

Wien (Graz), 19 Uhr: Beethovens Overtüre „Fidelio“. — Preßburg, 18.15: Konzert. — Brunn, 18.10: Deutsche Sendung. — 20: Konzert. — Budapest, 21: Opernübertragung aus dem Theater. — 22: Zigeunermusik. — Paris-Giffel, 19.30: Abendkonzert. — Frankfurt, 18.30: Konzert. — Davenport, 20.15: Schumannsche Lieder. — 20.45: Militärkonzert. — 22.40: Kammermusik. — 23.30: Tanzmusik. — Mailand, 21: Konzert. — 23: Jazzband. — Prag, 17.50: Deutsche Sendung. — 21.45: Ballettmusik. — 22.20: Konzert. — Stuttgart, 20.15: Sydney Jonas' Operette „Geisha“. Anschließend „Unterhaltung im Löwenkäfig“. — Warschau, 17.45: Abendkonzert. — Zagreb, 17: Nachmittagskonzert. — Berlin, 20.30: Grotesken.

Mittwoch, den 29. Feber.

Wien (Graz), 19.30 Uhr: Konzert des Wiener Konzertvereins. Anschließend leichte Abendmusik. — Berlin, 20.30: Operetten-schlager. — 22.30: Tanzmusik. — Preßburg, 19.10: Reproduzierte Musik. — Brunn, 18.10: Deutsche Sendung. — 21: Serenaden. — Budapest, 20.45: Kammermusik. Anschließend Tanzmusik. — Paris-Giffel, 19.30: Abendkonzert. — Frankfurt, 20.15: Kammermusik. — 21.15: Konzert. — Davenport, 20.15: Schumannsche Lieder. — 21.15: Konzert. — 21.15: Konzert. — 24: Tanzmusik. — Mailand, 21: Opernübertragung aus dem Theater. — Prag, 17.50: Deutsche Sendung. — 22.20: Konzert. — Stuttgart, 20: Schillers „Wallensteins Tod“. — Warschau, 20.30: Abendkonzert. — Zagreb, 20.15: Französischer Sprachkurs. — 20.35: Shakespeares „Sommernachts Traum“. — 22: Konzert.

Historischer Kalender

Samstag, den 25. Feber. 1611: Graf Essex, Günstling der Königin Elisabeth von England, hingerichtet. — 1634: Wallenstein, Illo, Terza und Rinsly in Eger ermordet. 1912: Bombardement von Beirut. — Sonntag, den 26. Februar: 1831: Kadetly wird Oberkommandant im lombardisch-venezianischen Königreich. — 1861: Oesterreichische Februarverfassung. — 1871: Unterzeichnung der Friedenspräliminarien zwischen Deutschland und Frankreich. — Montag, den 27. Februar: 1814: Sieg der Verbündeten über Napoleon bei Bar an der Aube; Fervertaufe des späteren Kaisers Wilhelm des Ersten. — 1830: Große Ueberschwemmung (die größte des 19. Jahrhunderts) in Wien. — 1843: General Schladt besetzt die Ungarn unter Dembinski und Görgey bei Kopolna. — 1900: Der Burengeneral Cronje ergibt sich den Engländern. — Dienstag, den 28. Februar: 1813: Vertrag von Frankfurt zwischen Preußen und Rußland gegen Frankreich. — 1879: Durchschlag des St. Gotthard-Tunnels. — Donnerstag, den 1. März: 1815: Napoleon der Erste verläßt Elba und landet wieder in Frankreich. — 1870: Lopez, Präsident von Paraguay, fällt am Fluße Aquidaban nach fünfjährigem Kampf gegen Brasilien, Argentinien und Uruguay. — 1871: Einzug der Deutschen in Paris. — 1896: Niederlage der Italiener bei Adua. 1905: Beginn der Schlacht bei Mulden. — Freitag, den 2. März: 1689: Die Franzosen zerstören das Schloß Heidelberg. — 1809: Oesterreich kündigt Napoleon die Kriegsbereitschaft an. — 1835: Kaiser Franz der Erste stirbt; Kaiser Ferdinand tritt die Regierung an. — 1861: Aufhebung der Selbständigkeit in Rußland. — 1913: Verschönerung der Altstädten gegen die jugoslawische Regierung.

Volkswirtschaft

Generalversammlung des Handelsvereins Maribor-Umgebung

In der Cambrinus-Halle fand Sonntag nachmittags die ordentliche Jahresgeneralversammlung des Handelsvereins für Maribor-Umgebung statt. Der Besuch war zufriedenstellend. U. a. nahmen an der Generalversammlung auch der Obmann des Handelsvereins für die Stadt Maribor und des Verbandes der Handelsvereine für Slowenien, Herr B e i r l sowie die Herren Bezirkshauptleute M a l a u und L e v i t s i t e i l.

Der Obmann des Vereins, Herr R o s t a j n e r, gab nach der Begrüßung der erschienenen in seiner Eröffnungsrede einen kurzen Überblick über das abgelaufene Jahr, worauf der eingehende Tätigkeitsbericht erstattet wurde, aus dem u. a. hervorgeht, daß das Gremium am Schlusse des Jahres 1924 420 Mitglieder zählte. Ausgegeben wurden 41 Gewerbescheine und Neuanmeldungen gab es 11. In den Dienst wurden 23 Lehrlinge und 39 Gehilfen aufgenommen, während 23 Lehrlinge und eben so viele Lehrlinginnen in Gvidenz gehalten werden. Entlassen wurden 20 Gehilfen und Gehilfinnen; 11 sind freiwillig aus dem Dienst getreten. Aus der Kassenabrechnung ist ersichtlich, daß das Gremium im abgelaufenen Jahre Din. 35.912 Einnahmen und Din. 29.220 Ausgaben hatte. Der Voranschlag für das Jahr 1925 im Betrage von Din. 22.600 wurde genehmigt.

Hierauf hielt Herr B e i r l eine längere Rede, worin er u. a. auch auf die Frage der neuen Bestimmungen hinsichtlich des Schankrechtes zu sprechen kam. Er erklärte hierbei, daß diejenigen Geschäftsleute, die vor dem Juni 1924 das Recht zum Ausschank alkoholischer Getränke erworben haben, den Ausschank auch noch weiterhin betreiben können. Alle übrigen haben sich jedoch streng an die diesbezüglichen Vorschriften zu halten.

Sloweniens

Genossenschaftswesen

Zu Beginn des neuen Jahres wird es sich wohl lohnen, einen Rückblick auf das Genossenschaftswesen Sloweniens im abgelaufenen Jahre zu werfen. Es ist ja bekannt und wir können stolz darauf sein, daß Slowenien in genossenschaftlicher Hinsicht den ersten Platz in Jugoslawien einnimmt.

Im Jahre 1927 wurden in Slowenien 46 Genossenschaften in das Register eingetragen (im Jahre 1926 81), u. a. 12 Kredit-, 9 Molkerei-, 7 Bau-, 5 Elektrizitäts- und je 2 Konsum-, Viehzucht- und Wasserversorgungsgenossenschaften. Davon entfielen auf den Kreis Maribor 19 und den Kreis Ljubljana 27 gegen 39 bzw. 42 im Jahre 1926.

Im vergangenen Jahre nahmen 28 Genossenschaften Liquidierungen vor, u. zw. 6 Konsum-, 5 Kredit-, 4 Viehzucht-, 3 Elektrizitäts- und 2 Baugenossenschaften, davon 13 im Kreise Maribor und 15 im Kreise Ljubljana. Ueber drei Genossenschaften wurde der Konkurs verhängt, u. zw. im Kreise Maribor über die landwirtschaftliche Genossenschaft „Panonijska“ in Maribor und den Bauernkonsum in Smarje bei Zelle und im Kreise Ljubljana über das „Jugoslawische Kreditinstitut“ in Ljubljana.

Seit dem Jahre 1918 wurden insgesamt 560 Genossenschaften neu eingetragen, 236 wurden liquidiert, über 8 wurde der Konkurs verhängt und 186 haben freiwillig um die Löschung angefragt.

Im großen und ganzen kann gesagt werden, daß die Zahl der in Konkurs geratenen Genossenschaften in Slowenien verhältnismäßig sehr gering ist, was als Beweis ihrer gesunden wirtschaftlichen Entwicklung bewertet werden kann.

× Die Stadtkass-Berle-A.G. in Ruze weisen für das abgeschlossene Geschäftsjahr einen günstigen Abschluß aus, sodaß mit der gleichen Dividende wie im Jahre 1926, also mit 17.50 Dinar pro Aktie gerechnet werden könne.

× Die Koller Lebensmittelfabrik-A.G. in Ljubljana wird für das Jahr 1927 eine Dividende von 5% (wie für das Jahr 1926) zur Ausschüttung bringen.

Edel Ford, die Tochter des amerikanischen Automobilkönigs stiftet ein Museum



Der schöne Hof der europäischen Abteilung des Detroiters Museums.

Kino

KINO „UNION“ (früher Bioskop).

Ab Montag, den 27. bis Mittwoch, den 29. d.: „Heute tanzt Walzer“.

Ein Wiener Schlager von herrlicher Poesie, lustiger und tieferster Handlung. Herrliche Aufnahmen aus dem Wien der Vorkriegszeit. In den Hauptrollen Claire R o m m e r und Walter R i l l a.

BURG-KINO.

Ab Montag, den 27. bis Mittwoch, den 29. d. sehen wir wieder die beliebte Lustspieldiva O s m a l d a und Harry L e d e r in dem übermütigen Lustspiel:

„Eine tolle Nacht“.

Ein Lustspiel von pikantem Reiz, Abenteuer schöner Frauen und ihrer Tugenden.

Allerlei

Was man in seinem Zimmer zusammenkauft

Von Ernst L o r i y

Ein Durchschnitts-Amerikaner legt im Tage 12.8 Kilometer zurück, und zwar, ohne daß er spazieren geht, ohne daß er Golf spielt, ohne daß er sich seiner Leistung im sportlichen Sinne irgendwie bewußt würde. Jeder Amerikaner ist solch ein Achtmilemläufer, das ist die Feststellung des Dr. Joseph L e l y v e l d von Boston, leitendem Direktor des „Nationalverbandes für gesunde Füße“ (National Association for Foot Health), den es drüben, unter anderem, auch gibt. Dieser beamtete Fußwöhltäter der Menschheit ist, wie es sich gehört, als Autorität seines Faches vernommen worden von Joe Toye, Redakteur des „Traveler“ in Boston. Diese Reisezeitung konnte dann überraschende Mitteilungen machen über ausgedehnte Fußreisen, die verschiedenen Berufsgruppen angehörende Bürger der Vereinigten Staaten als tägliche Verrichtung, zum Wohle ihrer Verdauung und der nationalen Schuhindustrie, unternahmen.

Boston ist der Mittelpunkt der Schuhfabrikation und in Boston wurden die entscheidenden Experimente angestellt. Geschäftsleute, Hausfrauen, Stadtreisende, Tänzerinnen, Stenotypistinnen, spielende Kinder, Kellner, Straßenbahnfahrer, Schuhmacher, Briefträger, Verkäuferinnen und andere wurden sorgfältig mit dem Schrittmesser untersucht und kurz und gut, sie machten im Tage durchschnittlich 18.088 mehr oder weniger wichtige Schritte.

Eine Hausfrau legt im Jahre, und zwar ohne ihre Wohnung zu verlassen, die nicht unbeträchtliche Entfernung zwischen Boston und San Francisco zurück. Der Stadtreisende gelangt schon mit einer Leistung von 4 Wochen von Boston nach New York, und das nur beruflich; was er nach der Arbeit gleichsam als Privatmann zusammenpaziert, hat der Nationalverband für gesunde Füße diesmal vornehm übersehen.

Der Durchschnitt der Aerzte in öffentlichen Krankenanstalten darf sich am Abend mit dem Bewußtsein zu Bett begeben, 24.6 Kilometer zurückgelegt zu haben. Gänge außerhalb des Hauses wurden da nicht berechnet, die selbstverständliche Voraussetzung war, daß Aerzte ein Auto haben.

Eine Dame, die Einkäufe macht, legt in Boston in der Weihnachtsaison durchschnittlich 17.6 Kilometer am Tage zurück, an weniger stürmischen Tagen nur 13.4 Kilometer. Ihre Tochter, Bögling einer Volksschule, neun Jahre, arbeitet und spielt am Tage von Berufs wegen, unter Aufsicht ihrer Schule, 18.4 Kilometer zusammen. Ihr Junge, gleich seinen Mitschülern in der Klasse, 21 Kilometer.

Ein Eisenbahnschaffner zwischen Boston und Cleveland legt im Zuge, während er Fahrtscheine durchschört, den Weg von 11.2 Kilometer zurück; zwischen Boston und Chicago sind es nur 8 Kilometer. Der Unterschied ergibt sich aus der Tatsache, daß es auf der zweiten Strecke weniger Stationen gibt.

Die Durchschnittswochenleistung eines Stadtreisenden beträgt 120 Kilometer, die Tagesleistung eines Briefträgers 34.2 Kilometer. Ein Golfspieler, der achtzehn Löcher hat, spaziert über 13.4 Kilometer. Ein Landmanagier, der die meiste Zeit am Schreibtisch verbringt, ist täglich trotzdem 10 Kilometer gegangen. Die Wochenleistung einer Büroangestellten beträgt durchschnittlich 32 Kilometer, die einer Stenotypistin 72 Kilometer. Ein Tänzerpaar hat bei einem der alten Tänze von 8 Uhr abends bis Mitternacht 16.8 Kilometer zurückgelegt, der Herr und die Dame je 8.4 Kilometer. Die Tänzerin einer Operettenbühne machte pro Akt eine Meile, das sind 1600 Meter, eine Dame aus dem Chor 6.8 Kilometer im Tag.

Aus dieser Statistik ersieht man, wenn schon nichts anderes, so die Tatsache, daß trotz des Aufschwunges der nationalen Automobilindustrie dafür gesorgt ist, daß auch die Schuhkönige von Boston nicht betteln gehen müssen.

Wir alle legen im Jahre (denn wir gehen ja sicherlich nicht weniger, eher mehr als die Amerikaner) bei einem Tagesdurchschnitt von 12.8 Kilometer 4672 Kilometer im Jahre zurück. Auf diese Weise kommen wir in neun Jahren bequem um die Erde, deren Äquator 40.000 Kilometer lang ist. Ein Durchschnittsamerikaner wird sieben his achtmal in seinem Leben um die Erde gewandt sein, ohne es bemerkt zu haben.

In einem alten Patrizierhause in Rouen knallten am Silvester die Sektglocken. Einer schoß an die Zimmerdecke, Gips fiel herab, und — ein prachtvolles farbiges Deckengemälde mit Liebesgöttern von Blumenkränzen umwunden, kam zum Vorschein.

Im Freistaat Baden sind sämtliche Eidechsenarten geschützt.

In der schwedischen Stadt Linköping feierten vor kurzem drei siebzigjährige Drillinge ihren Geburtstag.

Eine Uhr, die sich selbst aufzieht, ist dem Schweizer Ingenieur Jaques Boyer nach jahrelangem mühevollen Arbeiten gelungen.

